

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 138

Dienstag, 17. November 1908

47. Jahrgang

Die neue Regierung.

Marburg, 17. November.

Wie wir bereits in der Samstag-Nummer mitteilten, haben sich die Unhandlungen behufs Bildung eines neuen Koalitionsministeriums zer- schlagen. Achtzehn Stunden lang wurden bei Herrn v. Bienerth unterhandelt, tagsüber und die Nacht hindurch bis Samstag früh 4 Uhr und das Ende war das Scheitern des Koalitionsübereinkommens und die Errichtung eines Beamtenkabinettes mit Herrn v. Bienerth als Ministerpräsidenten. Die nationale Flutwelle aus Böhmen verschlang das unnatürliche Koalitionsgebilde; die Ereignisse von Prag erwiesen sich stärker als alle Lockreden des Herrn v. Bienerth und dadurch blieb uns das beschämende Bild erspart, welches uns die bisherige Koalitionsregierung bot, die stets immer nur auf Kosten der deutschen Bevölkerung regierte. Nun hat das Deutschtum wieder freie Hand, nun, da nicht mehr unsere „Vertreter“ in der Regierung sitzen, brauchen auch unsere Abgeordneten nicht mehr auf ihre Parteivertreter im Ministerium schwächliche Rücksicht nehmen und werden hoffentlich nunmehr jene Position beziehen, die ihnen nach dem aufgedrängten und demütigt geschluckten allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechte, welches das Deutschtum für immer zurückdrängte, die einzig richtige ist: die Opposition! Von der Preskabteilung des k. k. Ministerrats-Präsidentiums erhielten wir folgende, vom 14. d. M. datierte amtliche Verständigung:

Freiherr v. Bienerth wurde heute von Seiner Majestät in Schönbrunn in mehr als einstündiger Privataudiens empfangen. Der Kaiser hat hiebei die von Baron Bienerth erstatteten Vorschläge betreffend die Bildung des neuen Kabinetts genehmigt. Danach wird das Ministerium folgendermaßen zusammen- gesetzt sein: Ministerpräsident Dr. Freiherr von Bienerth, Minister des Innern: Geheimer Rat Freiherr v. Härdtl; Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht: Sektionschef Ritter von Kanera; Leiter des Justizministeriums: Sektions- chef Dr. Ritter Holznecht v. Hort; Leiter des Finanzministeriums: Geheimer Rat Sektionschef Freiherr v. Jorkasch-Roch; Leiter des Handels- ministeriums: Sektionschef Dr. Mataja; Leiter des Eisenbahnministeriums: Sektionschef Doktor Ritter von Forstner; Leiter des Ackerbau- ministeriums: Sektionschef Pop; Minister für Landesverteidigung: Geheimer Rat Feldmarschall- leutnant v. Georgi; Leiter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten: Sektionschef Doktor Graf Wickenburg; Minister ohne Portefeuille: (Lands- mannminister) Geheimer Rat v. Abrahamowicz, Dr. Jacel und Dr. Schreiner. Demgemäß wurde die Leitung der einzelnen Ministerien den rangsältesten Sektionschefs übertragen. Die bezüg- lichen amtlichen Mitteilungen werden Dienstag früh in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht.

Pop und v. Kanera sind Tschechen, Jorkasch- Roch ein Pole. Die „Koalition“ lebt also sozusagen auch im Beamtenministerium wieder auf. Ubrigens gehen alle Bestrebungen dahin, den im Samstag- Morgen abgerissenen Koalitionsfaden wieder anzu- knüpfen. Heute schon wird dem Beamtenministerium eine kurze Lebensdauer prophezeit, an deren Ende wieder die parlamentarische Koalitionsregierung auf- tauchen wird, die wir soeben freudig begraben. N. S.

Der Grubentod.

360 Opfer in Westfalen.

Eine schreckliche Erschütterung greift von Zeit zu Zeit der Welt ans Herz. Jahraus jahrein geht die mühselige vom Tageslicht ausgeschlossene Arbeit in den Kohlenruben einen ruhigen Gang, zu Hunderten und Tausenden fahren die Männer nach gleichgültigem Abschiede von Weib und Kind in die Tiefe ein, in deren labyrinthischen Gängen nur das winzige Flämmchen der Grubenlampen durch die Finsternis einher schwankt und den Kohlen- flözen in den Wänden ein geheimnisvolles Glänzen entlockt. Das geht so Tag für Tag, Nacht für Nacht mit der trägen Gleichmäßigkeit einer gewohnten, schweren Arbeit. Einmal aber er- hellt mit dumpfem, harten Donnerschlag ein plötzlicher Blitz heiß und blendend die schwarze Grubennacht und der Widerhall fährt der Oberwelt in die Glieder. Es ist wieder einmal ein Grubenunglück geschehen, wieder hat ein Augenblick Menschenleben in Menge verzehrt und oben wimmelt es von Verzweifelten, die wissen, daß unter dem Boden, auf dem sie stehen, ihre Väter, Brüder und Söhne ersticken und verbrennen müssen. Überall auf dem Erdenrund, wohin die Kunde vom Unheil dringt, empfindet man den quälenden Druck der Ohnmacht, in der diejenigen, die retten möchten, dem Unglück gegenüberstehen, und es ist ein demütigendes Gefühl, daß unser Zeitalter der kühnsten technischen Er- findungen die Wiederkehr derartiger Katastrophen bisher nicht auszuschließen vermochte.

Das Freitag geschehene Unglück in der west- fälischen Kohlengrube „Rabbod“ stellte sich als eine der mörderischsten Bergwerkskatastrophen dar. Wie amtlich berichtet wurde, steht es fest, daß 360 Berg- leute den Tod gefunden haben. Als Ursache des Unglücks bezeichnen Fachleute eine Explosion von Grubengasen, den berüchtigten schlagenden

Rolph Ralph.

Die Abenteuer eines deutschen Detektivs.
Kriminalnovelle von Max Ladenburg.

23 (Nachdruck verboten.)

„Vorsicht“, sagte er, warf sich auf den Boden und sah unter den Divan, untersuchte diesen selbst und dehnte diese peinliche Nachforschung auf alle anderen Zimmer aus. Ich lachte laut auf, denn ich dachte wirklich, die doppelte Lebensgefahr habe meinen Freund etwas nervöser gemacht, als dies eben not- wendig war.

Ich verstummte aber sofort, als ich ihn wieder eintreten sah. Er trug vorsichtig mit beiden Händen eine ziemlich große Kugel, die durch einen Leitungs- draht mit einer kleinen elektrischen Batterie in Ver- bindung stand. An dieser Batterie befand sich ein Uhrwerk, dessen großer Zeiger nicht von der Stelle rückte. Dieses Uhrwerk sah ungefähr aus wie ein Wecker und der große Zeiger deutete auf zwei Uhr. „Was bedeutet das?“ rief ich aufspringend und ich fühlte, wie ich blaß wurde.

„Das stand unter Deinem Bett“, sagte Ralph ruhig. „Heute Nacht um zwei Uhr wäre diese Höllenmaschine explodiert und hätte nicht nur Dich, sondern mich und vielleicht noch drei, vier unserer nächsten Zimmernachbarn in Atome zerrissen. Begreifst Du jetzt, warum ich den Diener in unserer Wohnung haben will?“

Der Schreck schnürte mir die Kehle zu, daß ich kein Wort hervorbringen konnte. Ralph klingelte und befahl, ihm einen großen Zuber mit Wasser

zu bringen. Gleichzeitig verlangte er den Hoteldirektor zu sprechen.

In den Kessel mit Wasser, den zwei Bedienstete hereinschleppten, legte er vorsichtig die Bombe mit dem mysteriösen Uhrwerk.

„Das haben wir eben in unserem Zimmer gefunden“, sagte er dem eintretenden Direktor. „Wie können Sie fremde Leute in unsere Zimmer lassen?“

Der Direktor, zu Tode erschrocken angesichts der Höllenmaschine, erklärte, es sei ein sehr vornehm aussehender Herr beim Portier gewesen, der die Herren zu sprechen wünschte. Als er hörte, die Herren seien ausgegangen, gab er mir seine Visitenkarte und erklärte, er werde in dem Zimmer seiner beiden Freunde einige Zeilen schreiben.

Ralph befah sich die Visitenkarte. Sie lautete: „Graf Pierre de Mircherioie, Colonel des zweiten Kürassierregiments, Paris.“

„Eine unverfälschte Fiktion“, sagte er. Der Hoteldirektor empfahl sich unter tausend Entschul- digungen und bat, wir möchten die Polizei nicht beanspruchen.

„Das ist auch gar nicht mein Wunsch“, entgegnete Ralph. „Lassen Sie mit aller Vorsicht diese Bomb. unschädlich machen.“

Als wir allein waren, suchte er nochmals die Zimmer ab. Auf dem Nachttischen vor seinem Bett lag ein Brief. Er öffnete ihn und las in russischer Sprache, die einzelnen Sätze ins Deutsche übertragend:

„Sehr geehrter Herr!
„Nachdem ich Sie weder vor drei Tagen, noch, wie mir scheint, heute getroffen habe, so werde ich

mir erlauben, morgen früh nochmals vorzusprechen, um mich nach Ihrem Wohlbefinden zu erkundigen.
Ihr ergebener

Graf Mircherioie.“

„Der Mann besitzt entschieden Humor“, sagte Ralph grimmig. „Wollen sehen, ob er seine Laune nicht noch ändert.“

Dann legte er sich auf sein Sopha und blieb wohl eine Stunde regnungslos, mit seinen Gedanken beschäftigt. Als er mich endlich zum Diner abholte, war sein Antlitz wieder wie aus Stein gemeißelt. Am nächsten Morgen suchte Ralph seinen Feldstecher aus dem Koffer und zog einen weiten Gummimantel an.

Es war ein nebliger, kalter Tag. In aller Frühe war Georg, der Diener meines Freundes, ein tapferer treuer Bursche aus den bayerischen Bergen, mit dem Hunde angekommen.

„Ich habe für Dich eine Aufgabe, die nach den bisherigen Erfahrungen nicht ungefährlich ist“, jagte er zu mir.

„Ich stehe zu Deiner Verfügung“, erwiderte ich, meinen Revolver einsteckend.

„Ich bitte Dich“, demonstrierte mir mein Freund, „von heute an ständig den rückwärtigen Teil des Palastes des Großfürsten, seinen Garten, den Keller und die Nebenstraßen zu beobachten. Patrouilliere unausgesetzt in jeder Gegend umher. Betritt den Keller nicht, aber behalte ihn scharf im Auge. Du kannst gelegentlich durch den Durchgang von der Karawanza aus den Hof betreten, wo uns der gefährliche Bursche aufgelauret hat. Ich muß einen anderen Beobachtungsposten beziehen. Wenn irgend

Wetter, verbunden mit einer Entzündung von Kohlenstaub. Schon sind auch Vorwürfe gegen die Leitung der Gruben laut geworden, der vorgeworfen wird, sie habe die zum Niederschlagen des gefährlichen Kohlenstaubes notwendige Verieselung der Gruben nicht im genügenden Maße veranlaßt. Auch sei einer Explosion, die sich vor kurzem ereignet und die Verletzung mehrerer Bergleute verursacht hatte, nicht die genügende Aufmerksamkeit zugewendet worden. Der Trauerbotschaft, daß 360 Mann verloren gegeben sind, schließt sich noch eine weitere an, nämlich, daß beschlossen wurde, die Rettungsversuche als ganz aussichtslos einzustellen, eine Nachricht, die eine beklemmende Erinnerung wachruft. Auch beim französischen Grubenunglück in Courrières, bei dem mehrere Tage lang die Rettungsarbeiten mit großer Aufopferung betrieben wurden und die deutschen Bergleute, die den französischen Kameraden zu Hilfe geeilt waren, Wunder von Todesverachtung vollbrachten, hatte man endlich die Parole ausgegeben: Da unten ist kein Leben mehr! Und nach Wochen förderte man aus dem Schutt einige lebendige Gespenster zutage, die unten geduldig gewartet hatten, daß ihnen die Oberwelt Rettung bringe. . . .

Die Nachrichten melden nur Tod und Trauer. Eine unter diesen bringt die Botschaft, daß unter den Opfern rund 80 österreichische Staatsangehörige sein sollen, zumeist slawischer Nationalität.

Prinz Eitel unter Arbeitern.

Die Arbeiterschaft, die die Schuld an dem entsetzlichen Unglück mangelnder Kontrolle und mangelndem Arbeiterschutz zuschreibt, wandte sich mit einer Deputation an den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen. Etwa 2000 Menschen hatten sich angesammelt, um die Ankunft des Prinzen zu erwarten, der als Vertreter des Kaisers erschienen war. Er wurde von der Menge mit den stürmischen Rufen: „Bergarbeiterschutz!“, „Reichsberggesetz!“, „Arbeiterschutz!“, „Reichsberggesetz!“ empfangen. Die Menge schrie: „Zeigt dem Prinzen die Straßzettel, damit er sieht, wie wir behandelt werden!“ Ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter hielt eine Ansprache an das erregte Volk, wurde jedoch von den erregten Zurufen der Menge unterbrochen, so daß er seine Rede beenden mußte.

Von der Masse des Volkes wurden die Bergarbeiter Roehn, Lewandowski und Pilgrim beauftragt, beim Prinzen vorstellig zu werden. Die drei Deputierten wurden zunächst von den unteren Beamten zurückgewiesen, der Prinz aber gab diesem Wunsch sofort Folge. Nachdem sie sich dem Prinzen vorgestellt, fragte sie dieser nach ihren Wünschen. Der Bergarbeiter Pilgrim überbrachte als Wortführer die Wünsche nach einem Reichsberggesetz, mehr

etwas vorfällt, was Dir verdächtig erscheint, so suche mich in den Anlagen des Alexandrinskiplatzes auf, Aber nur, wenn es dringend geboten erscheint, verlasse den Platz. Sonst nicht. Georg muß die Nachtwachen übernehmen. Ich habe ihn bereits instruiert Er wird den Mantel tragen, mit dem ich mich bisher hier gezeigt habe und auch meinen Derby-Hut. Schärfe ihm nochmals ein, daß er die Augen offen hält und sich gut bewaffnet.“

Er reichte mir die Hand, pfiß dem Hunde und ging weg.

Acht Tage inspizierten nun Georg und ich abwechselnd die dunkle Gegend. Aber nichts ereignete sich, das mit Anlaß zu einem Verdachte hätte geben können. Der Keller lag einsam und verlassen. Kein Mensch schien ihn zu betreten oder zu verlassen. Auch der Garten des großfürstlichen Palais lag in tiefster Einsamkeit. Nur dann und wann tönte das laute, geschäftige Leben des Newskijprospekt herüber. Ich muß gestehen, allmählich wurde mir die Sache langweilig. Es interessierte mich ungemein, zu erfahren, welche Fahrte mein Freund in dieser Zeit verfolgte. Aber ich hatte doch nicht den Mut, meinen Posten zu verlassen, aus Angst, es möchte sich gerade dann etwas ereignen und ich müßte Ralph gegenüber dann die Verantwortung tragen. Nach einer Tagwache schlief ich gewöhnlich, zu Tode erschöpft, fest wie ein Murmeltier. Und wenn ich den Diener in seiner Nachtwache ablöste, so benutzte ich den Tag zur Ruhe. In diesen acht Tagen war Ralph zweimal des Nachts nachhause gekommen; ich hatte ihn aber nie gesehen. Am achten Tage überbrachte ein Ordonananzoffizier eine Einladung des Großfürsten zu einem großen Ballfest, das am Abend des gleichen Tages im Palais stattfinden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Bergarbeiterschutz und Arbeiterkontrollen aus den Reihen der Arbeiter, dann würden Grubenkatastrophen leichter verhütet werden können. Prinz Eitel Friedrich versicherte die Arbeiter seiner Teilnahme und versprach, daß er ihre Wünsche seinem Vater überbringen werde. Darauf verabschiedete er sich von ihnen, indem er jedem die Hand reichte.

Nach der Abfahrt des Prinzen ereignete sich folgende Szene: Der Bergarbeiter Pilgrim, ein Anhänger der sozialdemokratischen Partei, hielt eine Ansprache an die Menge; er hob hervor, es gäbe Menschen, die keine Prinzen seien und die doch nicht die Wünsche der Arbeiter anhörten. „Ihr alle wißt, wen ich meine“, setzte er hinzu. Dann bat er die Bergleute, ruhig auseinanderzugehen, was sofort befolgt wurde.

In der Arbeiterkolonie.

Samstag um 11 Uhr kam Prinz Eitel Friedrich im Automobil in die Arbeiterkolonie Hbvel. Der Prinz ging durch die Straßen und betrat viele Häuser. In der Kolonie sind allein 139 Witwen vorhanden. Eine Frau verlor ihren Gatten und vier Brüder; in einem anderen Hause beklagt eine Mutter den Verlust ihres einzigen Ernährers. Bei den Besuchen des Prinzen spielten sich erschütternde Szenen ab. Der Prinz sprach mit den Frauen und Kindern und war von den herzerreißenden Bildern, die sich ihm darboten, auf das tiefste erschüttert. Als der Prinz abfahren wollte, drängte sich eine Anzahl ordensgehmücker Bergleute an sein Automobil heran und riefen: „Kaiserliche Hoheit, mehr Arbeiterschutz“. Gegen halb 12 Uhr langte Prinz Eitel Friedrich auf der Zeche an. Hier fand eine eingehende Besichtigung der ganzen Zechenanlage statt, die eine Stunde dauerte. Zum Schluß wurde der Prinz in das große Maschinenhaus geführt, wo in

einer langen Reihe von Särgen die Verunglückten aufgebahrt waren. Der graufige Anblick übte auf den Prinzen eine tieferschütternde Wirkung aus.

Der Weg dahin führt an dem zugedeckten Unglücksgraben vorbei und die sich weit hinüberbeugenden konnten deutlich das Summen des unten rasenden Feuers wahrnehmen. Es war ein fürchterliches Gefühl. Vor der Tür der Maschinenhalle sprach der Prinz noch beruhigende Worte zu einer Witwe, die durch ihr Schluchzen seine Aufmerksamkeit erregt hatte. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte um 1 Uhr die Abfahrt des Prinzen von dem Platze. Auf dem Wege begegnete dem Automobil des Prinzen Wagen voller Särge. Nachmittags ist Prinz Eitel Friedrich abgereist.

Auch in der Steiermark haben wir große Kohlenbergwerke; möge unsere Bergarbeiterschaft von solchem graufigen Unheil bewahrt bleiben!

Eigenberichte.

Ottendorf, 11. November. (Raft im Schneegestöber.) Am vergangenen Sonntag machte ich mit meinen Freunden Pimperhuber und Nobelmayer eine Exkursion auf das Pettauer Feld. Am Himmel hingen unheilverheißende Wolken, weshalb wir uns zum schleunigen Rückzug rüsteten. Just, als wir im netten Ottendorf einzogen, begann es ganz unheimlich zu winden, stürmen und schneien. Vrrr — so ein Hundewetter auf einem Spaziergange! Doch horch, — dort wird ja ein flotter Walzer gespielt! Poß Blitz, den Klängen nach; denn wo gespielt und gesungen wird, da muß sich Gesellschaft zum Grillenvertreiben finden. Gedacht, gemacht! Im Sturmschritt durch den Sturmwind den Klängen nachgegangen und zum Gasthose Franz Primetz gekommen. Gottlob, man ist vorerst doch wenigstens unter Dach und die lustigen Weisen zum Tanze und kreiselnde Paare, das macht doch auch etwas frischere Stimmung. Letztere aber mußte sogar eine recht freudige werden, weil die Nase auch ihren guten Teil wegstieg: köstliche, vielverheißende Düfte all der vielen Sautanzfreuden und -genüsse. Nun, das Braterl, die Würsteln und so nacheinander die lieblichen Gerichte mit deren Zutaten — allen Respekt vor der Zubereitungskunst und der Kochfertigkeit dieser Wirtsleute. Dazu ein feines und dabei billiges Süßerl — o Menschenkind, gib dich zufrieden! Einige Tänze riskiert, einen Abschiedstropfen (freilich recht „glüh“warmen), einen Tischezer und heim ging's — aber diesmal über die neue Haltestelle Ruhdorf-Schleinitz. Wie uns unser liebenswürdiger Wirt, Herr Primetz, mitteilte, ist Sonntag den 22. d. in seinem Gasthause wieder

ein Sautanzabend. Darum sei allen Menschenkindern ein Sonntagsausflug nach Ottendorf bestens empfohlen und wenn das Wetter günstig ist, so wird das ein prächtiger Ausflug, zumal von der neuen Haltestelle nur 10 Minuten auf tadellos schöner Straße bis zum vielversprechenden Gasthause zurückzulegen sind. Also auf, auf eine Probe!
Sonathan Würstelbeißer & Cie.

Pettauer Nachrichten.

Zechprellerei. Am 12. d. um 11 Uhr nachts wurde, wie dem „Grazer Tagblatt“ geschrieben wird, ein gewisser Karl Bartl, angeblich Ingenieur aus Laibach, nach Böhmisch-Tepla zuständig, wegen Zechprellerei und Unterstarblosigkeit durch die Sicherheitswache (Wachtmeister Antonitsch und Wachmann Arnusch) ausgeforscht und verhaftet. Er war seit 7. d. ohne Geld in Pettau und hatte 50 Kronen Hotel- und andere Schulden gemacht. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Windisch-Feistritzer Nachrichten.

Spartassedirektionswahl. Bei der am 14. d. M. stattgefundenen Spartassedirektionswahl wurde Notar Dr. Wiesthaler zum Direktor, Herr Hermann Straßgüttl zu dessen Stellvertreter einstimmig gewählt. In die Direktion entsandte der Spartassenausschuß die Herren Baumann, Bezolt, Schager, Stiger, Verfolatti und Werhosek. Dem abtretenden Direktor Straßgüttl, der neun Jahre der Spartasse als Direktor vorstand, hat die Spartasse ob der ebenso vernehmen als zielbewußten Leitung und seiner pflichterfüllenden Tätigkeit einen guten Teil ihrer klühenden Entwicklung zu verdanken.

Weihnachtsammlung. Die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines wird eine Weihnachtsbescherung für arme deutsche Schulkinder veranstalten. Die Geldsammlung hat bereits begonnen. Deutsche Frauen und Mädchen stellten sich mit aller Bereitwilligkeit in den Dienst dieser guten Sache.

Marburger Nachrichten.

Marburgs Eisenbahnfragen.

Zu den Marburger Eisenbahnfragen erhielten wir eine Zuschrift, die sich zuerst mit der ablehnenden Haltung des Landtages gegenüber der Marburg-Wieser-Bahn beschäftigt und dann fortfährt; Es dürfte daher nicht unzeitgemäß sein, zu untersuchen, ob Marburg-Wies nicht mittels Ergänzung der direkten Strecke Marburg-Pettau zu retten oder überhaupt bloß durch letztere Strecke zu ersetzen wäre. In beiden Fällen würde darin auch ein Interesse für die Stadt Pettau gelegen sein, so daß erwartet werden könnte, letztere Stadt zu einem namhaften Beitrage zu bewegen und wenn auch von den an der Drau liegenden Gemeinden an Beiträgen wenig zu erhoffen sein dürfte, so möchte dennoch immerhin eine Unterstützung von denselben zu erwarten sein. Wenn man bedenkt, daß es leicht im Interesse der Stadt Pettau gelegen sein könnte, von Wies aus längs der Böhmiz eine St. Leonhard W.-B. berührende Talbahn ins Auge zu fassen, wobei dann Marburg ganz entfiel, so wäre dies für Marburg selbst um so empfindlicher. Jedenfalls hätte Marburg kein so großes Interesse mehr daran, einen solch hohen Beitrag wie bisher zu leisten, wenn ihm der Knotenpunkt dieser Lokalbahn entgehen würde, trotzdem ihm ein kleinerer Nutzen dennoch dabei verbliebe, nämlich die Zufuhr aus dem oberen und unteren Böhmiztale. Bei der geographischen Lage Marburgs (und darüber muß man sich doch unverblümt klar sein) wären beide Strecken, Wies-Marburg und Marburg-Pettau, die einzig denkbaren, welche Marburg noch zu Gebote stehen; denn durch den Bau der Bahn Spielfeld-Radkersburg ist für eine Bahn Marburg-St. Leonhard-Radkersburg ein solches Prävenire geschaffen worden, daß an letztere Bahn unmöglich mehr gedacht werden kann. Obwohl Marburg als Knotenpunkt zweiter wichtiger Durchzugsbahnen erster Ordnung von Nord nach Süd und von West nach Ost gelegen ist, so ist dennoch die geographische Lage Marburgs — und darüber darf man sich keiner Selbsttäuschung hingeben — eine besonders günstige. Marburg wird immer mehr von den bisher beiseite gelegenen Städten Klagenfurt und Pettau abgedrängt, und zwar durch Klagenfurt (in der Luftlinie Wien-Triest gelegen) infolge der Tauernbahn

sowohl, als wie durch die ZukunftsgröÙbahn Wien-Aspang-Hartberg-Gleisdorf-Graz-Leibnitz (Gleisdorf-Studenzen-Leibnitz) -Radl-Unter-Drauburg-Bölkermarkt-Klagenfurt (eine um 50 Kilometer kürzere Linie als über den Semmering nach Klagenfurt), und weiter durch Pettau infolge dessen Lage an der künftigen GröÙbahn Wien-Aspang-Pettau-Rohitsch-Kann-Novi sowohl, als durch die Einmündung der Aspangbahn über Pettau nach Pragerhof. Wie man daraus ersieht, hat Pettau eine bedeutend günstigere geographische Lage als Marburg. Daran läÙt sich leider nichts ändern, denn man kann Orte nicht verschieben; aber umso notwendiger ist es deshalb, sich an das zu halten, was überhaupt noch möglich ist. Leider ist seinerzeit durch die Kurzsichtigkeit der früheren Bewohner Marburgs verabsäumt worden, sich die direkte Linie Marburg-Pettau und damit den alleinigen Knotenpunkt von Nord nach Süd und von West nach Ost zu sichern. Durch die Strecke Pettau-Pragerhof ist der Knotenpunkt Marburg zugunsten Pragerhof von West nach Süd und umgekehrt verschoben worden; entstände aber die direkte Verbindung Marburg-Pettau (zweigeleisig), so würde der Knotenpunkt Pragerhof von West nach Süd Pettau zufallend und von Nord nach West Marburg zufallend, von Pragerhof abgezogen. Beide Städte sind daher am Baue der direkten Linie interessiert. Aber auch die Südbahngesellschaft hat infolge von Ersparungen an Betriebs- und Abnützungskosten ein Interesse an dem Baue der direkten Strecke, inwieweit könnten allerdings nur Verkehrsachseleute konstatieren und berechnen. Jedenfalls aber wäre es für beide Städte des Versuches wert, die Sache zu studieren und an die Südbahngesellschaft heranzutreten, inwieweit sich diese Gesellschaft zu den Nutzen kapitalisierten Beiträgen herbeizulassen geneigt wäre und wenn auch der Verkehrs-knotenpunkt von West nach Süd und umgekehrt für Marburg für immer verloren bleibt, so könnte dennoch der Nutzen von Nord nach West und umgekehrt von Pragerhof abgedrängt, für Marburg wieder gewonnen werden, was immerhin nicht zu verachten sein dürfte.

Landtags-Kandidatur. Die vorgestern in Marburg versammelt gewesenen Vertreter aller Wahlorte der Städte und Märkte des Landtagswahlbezirkes Windischgraz stellten den Bürgermeister und Bezirksobmann von Mahrenberg, Alois Langer als Wahlwerber für diesen Wahlbezirk auf. Dem bisherigen Abg. Josef Lenko wurde für dessen Vertretung des Wahlbezirkes im Landtage der Dank ausgesprochen. — Dieser Beschluß wird bei allen, die den Bürgermeister von Mahrenberg und Obmann der dortigen Bezirksvertretung kennen, die lebhafteste Freude erwecken. Wir beglückwünschen die Wähler dieses Wahlbezirkes zu dieser Wahl auf das Herzlichste. Heil Langer!

Lehrbefähigungsprüfung. Der für Bürgerschulen geprüfte Volksschullehrer in Hohenmauten Herr Albert Paulin hat die Lehrbefähigungsprüfung für die französische Sprache mit Auszeichnung abgelegt.

Personalveränderungen bei der Südbahn. Versetzt wurden: Johann Böhm, Stationschef, von Dölsach nach Leibnitz; Georg Dobovisek, Stationschef, von Kranichfeld-Fraenheim nach Radkersburg; Jakob Majeritsch, Adjunkt, von Grobelno als Stationschef nach Kranichfeld-Fraenheim.

Der ehemalige Landtagsabgeordnete Bosnjak verhaftet. Nach einer Meldung des „Grazzer Tagblatt“ aus Schönstein wurde Samstag der gewesene slowenische Landtagsabgeordnete Ivan Bosnjak im Auftrage der k. k. Staatsanwaltschaft verhaftet. Ivan Bosnjak, der in Schönstein eine Lederfabrik betrieb, wurde, wie wir bereits mitteilten, strafgerichtlich verfolgt, weil er beschuldigt ist, als Vorstandsmitglied der Schönsteiner Pojoilnica (slowenische Sparkasse) in deren Büchern große Fälschungen vorgenommen zu haben. Im Zusammenhange mit dem Konkurse dieser slowenischen Vorschußkasse, durch den die Bauern des Schalltales um Hunderttausende geschädigt wurden, hat die Behörde auch über das Vermögen Bosnjaks den Konkurs verhängt. Wie vor einigen Tagen berichtet wurde, hatte Ivan Bosnjak den Versuch unternommen, sich der Verhaftung durch Flucht zu entziehen. — Dem gestrigen Abendblatte der „Gr. Tgzt.“ wird gemeldet: Samstag nach-

mittags hat sich der von der Staatsanwaltschaft Cilli wegen Verbrechen des Betruges verfolgte Fabriksbesitzer und ehemalige Landtagsabgeordnete Ivan Bosnjak in Schönstein selbst dem Gerichte gestellt und wurde sofort in Haft genommen. Heute hat sich ein Untersuchungsrichter des hiesigen Kreisgerichtes nach Schönstein begeben, um die Voruntersuchung einzuleiten. Die Bücher der Pojoilnica werden durch Sachverständige geprüft.

Erstes Konzert des Philharmonischen Vereines. In dem am Montag den 23. d. im großen Kasino saale stattfindenden ersten Konzerte kommen für Marburg zwei orchestrale Neuheiten zur ersten Aufführung u. zw. L. v. Beethovens „Duvertüre“ Nr. 3 zu „Egmont“ und dann das hochinteressante Klavierkonzert von Saint-Saens. Zur Gedenkfeier an den 100. Geburtstag (3. Februar 1909) Felix Mendelssohns wird seine herrliche Sinfonie in A-Moll, „Die Schottische“ zur Aufführung gebracht. Der Kartenvorverkauf hat bereits in der Papierhandlung des Herrn Rudolf Gaißer am Burgplatz begonnen. Dasselbst werden auch Beitrittserklärungen als unterstützendes Mitglied entgegen genommen. Der Jahresbeitrag beträgt für eine Person 4 Kronen, für jede weitere Person 2 Kronen.

Nochmals zum zweiten Dezember. Der Bürgermeister von Klagenfurt erließ folgenden nachahmenswerten „Aufruf!“ In der Bevölkerung Klagenfurts ist der Wunsch laut geworden, am Vorabende des Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers die Stadt festlich zu beleuchten. Um den edlen Absichten unseres erhabenen Monarchen gerecht zu werden, hat jedoch der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 10. d. beschlossen, von einer solchen Beleuchtung abzugehen und die Bewohner der Stadt aufzufordern, daß die für diesen Zweck aufgewendeten Geldmitteln den bedürftigen Kindern der Stadt zugewendet werden. Es ergeht daher an alle jene Bewohner Klagenfurts, welche sich an der festlichen Beleuchtung beteiligen wollten, die Bitte, an Stelle der Auslagen für diese Beleuchtung einen Betrag der „Jugendfürsorgestelle in Klagenfurt“ widmen zu wollen. Die Entgegennahme dieser Spenden haben freiwillig übernommen. (Folgt das Verzeichnis der Spenden-Aannahmestellen.) Klagenfurt, 11. November 1908. Der Bürgermeister: Neuner.

Panorama International. Die dieswöchentliche Serie „Kurort Baden bei Wien, Wallfahrtskloster Heiligenkreuz, Schloß Meyherling mit Sühnelapelle“ zeigt uns eine Reihe reizender Ansichten dieses fashonablen bekannten Badeortes, wie interessante schöne Bilder des berühmten Wallfahrtsortes und der Stätte, wo unser allzufrüh heimgegangene Kronprinz Rudolf gestorben ist. Die Badener Bilder zeigen uns liebliche Landschafts- und Kurort-, sowie Rennbahn-Sportansichten, die Wallfahrtskirche Heiligenkreuz bietet viel Sehenswertes der Inneneinrichtung dieses weitbekanntesten Klosters, sowie das Schloß Meyherling uns naturwahr in reinsten plastischer Ausführung schöne Bilder zeigt.

Was kostet die Musik? Als Entgegnung auf die uns eingesandte Mitteilung vom letzten Samstag, die unter obiger Spitzmarke erschien, ersucht uns das Dienstmännerinstitut „Union“ um die Veröffentlichung der detaillierten Rechnung, von der in jener Mitteilung die Rede war. Diese Rechnung lautet: „6. November: Ein Klavier in der Burg herabgehoben und am 10. November wieder hinaufgestellt und zwar durch vier Mann: 4 K. 80 S.; am 9. November: Klavierüberführung von der Burg ins Kasino und zurück (vier Mann): 11 K. 20 S.; Sitter, Podium und Musikinstrumente von der Burg ins Kasino und zurückgebracht (vier Mann): 1 K. 60 S.; ein Klavier auf das Podium im Kasino saal gehoben und wieder herabgenommen (fünf Mann): 6 K.; zusammen 23 K. 60 S.“

Eine recht erbauliche Erscheinung. Die heutige Nummer des „Deutschen Arbeitnehmers“ veröffentlicht mehrere Umstände aus dem Leben der sozialdemokratischen Arbeiterkrankenkasse. Es heißt dort vom zweiten der erwähnten Fälle: Der Liquidator (der Krankenkasse) Franz Preaß wurde Ende November 1905 auf die Anzeige eines Angestellten hin plötzlich vom Dienste suspendiert. Preaß hat sich im Dienste an den Geldern seines Resjortkollegen vergriffen und wurde in der in dieser Sache stattgehabten Disziplinarverhandlung auf drei Monate gekündigt. Preaß sollte also am nächsten Tage wieder seinen bisherigen Dienst versehen. Als am darauffolgenden Tage das Resultat der Verhandlung bekannt wurde, brach über

die Zumutung, mit Preaß weiter arbeiten zu müssen, ein förmlicher Aufruhr unter den Angestellten aus, der sich in den heftigsten Äußerungen gegen die Kassenleitung kundgab. Die Vertrauensmänner mußten von den Angestellten, sofort im Sitzungssaale eine Versammlung einberufen, in der unter stürmischen Protesten gegen den Vorstand der Beschluß gefaßt wurde, mit „Ehren-Preaß“ nicht weiterarbeiten zu wollen. Dieser Beschluß wurde der Kassenleitung sofort übermittelt. Auf das energische Einschreiten der Angestellten, womit sie kundgaben, daß ihre Moralbegriffe von denen der Kassenleitung abwichen, hat die Kassenleitung ihren Schützling verständigt, daß es infolge der herrschenden Stimmung unter den Angestellten vorläufig nicht möglich wäre, seinen Dienst in der Kasse zu versehen; sie bat ihn förmlich um Entschuldigung, daß sie dies mitteilen müsse und wies ihm gleichzeitig für drei volle Monate den Gehalt an. Dies geschah während der Sanierungsperiode der Kasse. Trotzdem die Dienstpragmatik, § 16, Abs. 4, vorschreibt: „Ein aus was immer für einer Ursache aus dem Dienste der Kasse strafweise Entlassener wird in keinem Falle wieder in den Dienst aufgenommen“, wurde Preaß mit 26. März 1906 als Zahlstellenleiter in Leibnitz wieder in den Dienst der Kasse aufgenommen. Am 1. September 1907 wurde ihm die Zahlstelle Cilli übertragen.

Ausdehnung der Gesprächsverbindungen der Telephonnetze. Mit Rücksicht auf die bereits erfolgte Betriebsöffnung der zweiten Telephonlinie Wien-Triest wird nunmehr die Aufnahme des Sprechverkehrs sämtlicher in eine interurbane Linie dieses Direktionsbereiches eingeschalteten Telephonstellen und Telephonnetze in Steiermark und Kärnten mit den Stationen Wildon, Marburg, Cilli, Laibach und Triest ab 16. d. erfolgen. Mit dem gleichen Zeitpunkte treten auch die Gesprächsrelationen zwischen Marburg und Cilli einerseits und Güns, Bezprym, Stuhlweissenburg, bezw. Körmend, Stuhlweissenburg und Odenburg andererseits nunmehr in Wirksamkeit.

Keine Markenablösung. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion teilt mit, daß die auf Postbegleitadressen oder Postanweisungen angebrachten Marken vom Empfänger der Sendung weder ganz noch teilweise abgelöst oder ausgeschnitten werden dürfen. Sollte der Empfänger sich weigern, die gleichwohl abgelösten oder ausgeschnittenen Marken entweder unbeschädigt zurückzustellen oder deren Nominalwert zu ersetzen, so wird die Sendung nicht ausgefolgt, sondern als unbestellbar behandelt werden.

Von den windischen Parteien. Die windischliberale Partei in Untersteiermark hat kürzlich den Beschluß gefaßt, mit der von ihr bisher bekämpften windischklerikalen „Kmetzka zveza“ (Bauernbund) ein Kompromiß für die bevorstehenden steirischen Landtagswahlen abzuschließen. Die Vertrauensmänner des windischklerikalen Bauernbundes (das sind nämlich die Geistlichen) haben nun das Kompromißangebot abgelehnt. — Da haben die Windischliberalen auf Kosten der Windischklerikalen an deren eigener Suppe mitlöffeln wollen, ohne daß es ihnen etwas gekostet hätte. Daß die Windischklerikalen, die ja die Schüssel und die Suppe in den Händen haben und daher von einem Kompromiß nur Mandatsverluste hätten, auf dieses dumm-schlaue Angebot nicht eingingen, ist leicht begreiflich. Die Windischliberalen können also wieder einen Fußtritt verzeichnen, den sie von ihren eigenen Landsleuten erhielten!

Wie es der k. k. Gendarmerie in Laibach erging, zeigt nachstehendes Schreiben eines mit vielen anderen anlässlich der Laibacher Exzesse nach Laibach entsandten Gendarmen. Der Einsender schreibt: Welche Lust und Freude es ist, ein Angehöriger der k. k. österreichischen Gendarmerie — des sogenannten Elitekorps im Bedarfsfalle — zu sein und wie diese Lust und Freude sowohl von Vorgesetzten und Höheren, wie auch von manchen Behörden gefördert wird, möge nachstehender trasser Fall wieder beleuchten: Am 18. September d. J. fanden in Laibach nationale Demonstrationen statt und wurden aus diesem Anlasse aus fast allen Kronländern Gendarmen dahin dirigiert. In Laibach angekommen, mußte ein Großteil der Mannschaft durch volle sieben Tage beziehungsweise Nächte in Ermangelung auch der geringsten Behelfe in ihren Kleidern buchstäblich auf dem Fußboden schlafen und die wiederholten Bitten der Betroffenen um Strohfäcke oder wenigstens Decken wurden immer wieder mit der Antwort abgeschlägig bechieden, daß solches nicht aufzutreiben wäre. Nach

sieben Tagen wurde bekannt, daß der Gendarmerieinspektor in Laibach zur Visitation und Besichtigung der Mannschafstunterkünfte eintreffen wird, und flugs waren Strohsäcke und Decken in Genüge da. Am 12. Oktober wurde in Anbetracht der völligen Zwecklosigkeit und mangels jeder Tätigkeit der größte Teil dieser zugeteilten Mannschaft zu ihren Stammkommanden einrückend gemacht, zirka 20 Mann aber zurückbehalten und diese auf die um Laibach herumliegenden Posten eingeteilt. Auf den Posten muß diese Mannschaft auf Strohsäcken, welche teils von Privaten, teils vom Arar beigelegt sind, auf den Fußböden schlafen, entbehrt hiebei jeder Ordnung und Körperpflege und es ist noch immer nicht abzusehen, wann diese Zustände ihr Ende finden sollen, obwohl es nach genauer Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse absolut nicht mehr verantwortet werden kann, wozu diese Mannschaft eigentlich noch zurückbehalten wird und dies umsomehr, weil ihr selbst im Bedarfsfalle mangels der Kenntnis des Windischen jede Tätigkeit benommen ist. Als besonders bemerkenswert sei hiezu erwähnt, daß bei dieser Gelegenheit die der Landessprache mächtigen Gendarmen des eigenen Kommandos ohne besondere Begründung beurlaubt werden, welche Tatsache jedenfalls für die Notwendigkeit der Zurückbehaltung der fremden Mannschaft nur zu deutlich spricht. (Nun, diese Beurlaubung können wir uns wohl erklären! Die Schriftleitung.) Für alle diese Freuden und Unannehmlichkeiten bezüglich der Bequartierung wird aber dieser Mannschaft ohne Bedenken die halbe Aktivitätszulage im Ausmaße von 12 bis 20 K. per Monat für Bequartierung abgezogen. Vermutlich auch aus Anerkennung für längere Dienstzeit wurde aber nur solche Mannschaft zurückbehalten, welche ihrer Dienstpflicht bereits entsprochen hat und zwar mit der recht bemerkenswerten Begründung, daß diese Mannschaft bereits im Genusse von jährlichen Zulagen im Ausmaße von 100—200 K. stehe und daher eine längere Abwesenheit von ihren Stammkommanden bezw. Posten erschwingen könne, was jedenfalls eine unfreiwillige Anerkennung seitens höherer Faktoren für die völlig trostlose Besoldung der Gendarmeriemannschaft bedeutet.

Todesfälle. Gestern starb hier der Realitätenbesitzer Herr Franz Schosterski im 89. Lebensjahre. Der Verbliebene war der Vater des 1906 gestorbenen Gastwirts und Gemeinderates Franz Schosterski und Schwiegervater des k. k. Veterinärinspektors i. R. Herrn Hermann Haage. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch um 4 Uhr vom Sterbehause, Mühlgasse 13, aus statt. — Am gleichen Tage starb die Südbahnadjunktenegattin Frau Maria Bernthaler geb. Schwarz. Das Leichenbegängnis der erst im 27. Lebensjahre gestandenen Frau findet ebenfalls Mittwoch um halb 3 Uhr vom Sterbehause, Mühlgasse 21 aus statt.

Evangelischer Gottesdienst. Am Donnerstag um 7 Uhr abends wird in der evangelischen Christuskirche hier ein evangelischer Abendgottesdienst abgehalten. Donnerstag in acht Tagen, das ist am 26. d., soll um 6 Uhr abends zur Feier des Gedächtnisses der Toten eine liturgische Totenfeier abgehalten werden; Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Berein der Liebhaber-Photographen. Donnerstag den 19. d. um 8 Uhr abends findet im grünen Zimmer der Kaffinorestauration ein Laternbilder-Abend (Herrenabend) der Mitglieder des Vereines statt. Die Mitglieder werden eingeladen, außerdem Diapositive mitzubringen, welche nach Vorführung den Gegenstand einer eingehenden Besprechung bilden sollen. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

Vom Theater. Morgen Mittwoch erfolgt, wie bereits angekündigt, die erstmalige Aufführung der neu einstudierten Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár. Am Donnerstag ist ein Lustspiel-Premiereabend und gelangt hiebei das erfolgreiche Werk „Kavallerie-Attache“ von Stobitzer und Friedmann zur Darstellung. Sämtliche Berliner und Wiener Kritiken konstataren einmütig den großen Lacherfolg und heben besonders hervor, daß endlich wieder einmal ein Lustspiel geschrieben wurde, das frei von jeder Zote ist und daß die Lacher doch auf ihre Kosten kommen. Besetzt ist das Stück mit den Herren Friedrich, Grub, Karl Door, Egerer, Fleischer, Hübner, Schahn, Haus, Zich, Sinnbrunner, Kammauf, Moser und den Damen Steinbach, Mildred, Viktor, Bernay, Falkenried, Reiß, Walter, Reinhardt, Schahn Paula, Kahlen. Die Regie besorgt Herr Fleischer. Den Reigen den diesjährigen Gastspiele eröffnet am Samstag der Oberregisseur

und Direktor-Stellvertreter des Grazer Stadttheaters Herr Dr. Max Alberty, der es verstanden hat, sich in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit an den Nachbühnen unter der neuen Direktion Hagin die Kunst des Publikums in vollstem Maße zu erwerben und dessen verschiedenartige Darbietungen von der Grazer Presse rühmlichst hervorgehoben werden. Herr Dr. Alberty spielt am Samstag den 21. d. in dem Shakespeare'schen Werke „Othello“ die Titelrolle und wurde diese Dichtung hier seit Jahren nicht gegeben. Der Kartenverkauf beginnt morgen (Mittwoch) an der Tageskasse. Für Sonntag abends wird die beliebte Posse „Ein Böhm in Amerika“ vorbereitet.

Die Marburger Obst- und Weinausstellung. Gestern abends hielt der von der hiesigen Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft eingesetzte Ausschuß, welchem die Durchführung der Marburger Obst- und Weinausstellung anvertraut war, seine Schlußsitzung ab. Der Filial- und Ausschußobmann Verwalter Herr Pfeiffer dankte den in der Gambrinushalle erschienenen Mitgliedern und allen, die an der Durchführung der Ausstellung fördernden Anteil nahmen und verwies darauf, daß der Erfolg der Ausstellung, die von 2000 Personen besucht wurde, mit Rücksicht auf die ungünstige Zeit, in welcher die Ausstellung abgehalten wurde, ein sehr guter war. Säckelwart Herr Flucher teilte mit, daß die Einnahmen mit 1739 K. 21 H. die Ausgaben um 243 K. übersteigen. Dieser Betrag wird von der Filiale als Grundstock eines Stiftungsfondes für Winzer und landwirtschaftliche Bedienstete verwaltet und aus Filialmitteln, wie der Obmann in Aussicht stellte, auf 2000 K. erhöht werden. Fachlehrer Herr Brüdler trug hierauf eine Reihe von Beobachtungen vor, die bei der letzten Ausstellung gemacht wurden und für die nächste zur Beachtung dienen. Der Obmann dankte sodann nochmals allen für ihre Mitarbeit und schloß die Versammlung.

Non olet . . . Ein Ofen-Pester Blatt brachte die Mitteilung, daß der jüdische Millionär Donato Taussig eine letztwillige Verfügung hinterlassen habe, in der er dem Orden der Barmherzigen Brüder unter der Bedingung ein Legat von einer Million zuweist, daß alljährlich am Todestage eine Abordnung der Barmherzigen Brüder im jüdischen Tempel in Wien an den Sterbegebeten teilzunehmen hätte. Das Blatt fragte beim Sekretariate der Wiener Kultusgemeinde an und erhielt die Antwort, daß tatsächlich am Todestage Taussigs in der Synagoge der Inneren Stadt Wien zwei Mönche den Sterbegebeten beigewohnt haben. Ja, ums Geld ist alles zu haben; das Geld stinkt nicht!

Tödlicher Unglücksfall eines Marburger Kondukteurs. Gestern abends um 9 Uhr ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Pölschach und Windischfeistritz ein Unglücksfall, dem ein Marburger Oberkondukteur zum Opfer fiel. Auf dem Lastenzuge, der um die angegebene Zeit auf jener Strecke nach Marburg fuhr, befand sich der Oberkondukteur Johann Paß aus Marburg, Tegetthofstraße 21 wohnhaft. Offenbar um freieren Ausblick auf die nebelumwallte Strecke zu gewinnen, beugte sich Paß aus dem Kammerwagen vor, glitschte hierbei aus und stürzte derart unglücklich auf den Bahnkörper, daß er sich einen Bruch der Schädelbasis und einen Bruch des rechten Beines zuzog. Der Verunglückte war nicht mehr zu retten. Bald darnach erlag er seiner tödlichen Verletzung. Die Leiche Paß, der verheiratet war, wird nach Marburg überführt und Donnerstag bestattet werden.

Ein Unfall mit gutem Ausgange ereignete sich am vergangenen Samstag nachmittags in der Mellingerstraße. Der beim Gemeindevorsteher Herrn Lorber in St. Peter bedienstete Knecht Franz Wohl fuhr mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen, welcher mit Kohlen beladen war, vom Frachtenbahnhofe gegen die Mellingerstraße. Plötzlich wurden die Pferde aus unbekannter Ursache scheu. Wohl wurde beiseite geschleudert und mußte das Leitseil auslassen. Da an jener Stelle die Abfahrt stark bergab geht, fielen den Pferden Kohlen aus dem Krippenwagen auf die Hinterfüße, wodurch sie noch wilder wurden. Die Pferde rasten gegen das Haus Nr. 10 in der Mellingerstraße, wo sie stürzten und die Wagenstange abbrach. Zum Glück hat sich ein weiterer Unfall nicht ereignet. Die Pferde ver-

letzten sich hiebei leicht. Zu bemerken ist, daß an jener Stelle sich schon oftmals ähnliche Unfälle ereigneten, da die Auffahrtsrampe ziemlich steil ist.

Bereits gemeldet. Am 7. d. veröffentlichten wir über Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes eine Notiz, in der mitgeteilt wurde, daß sich ein Mann in Haft befindet, der im Besitze einiger Fahrräder gefunden wurde, die er offenbar nicht redlich erworben hat. Die Bestohlenen wurden aufgefordert, sich zu melden. Zwei Tage später meldete sich auf Grund dieser Mitteilung der „Marburger Zeitung“ Herr Mag Hofer, Gärtner in St. Egidii, als Eigentümer des einen gestohlenen Negerrades. Herr Hofer ist durch diese Verlautbarung in der „Marburger Zeitung“ rasch wieder in den Besitz seines Eigentumes gekommen und der Dieb seiner Tat überwiesen worden.

Ein jugendlicher Dieb. Der 16 Jahre alte Kellnerjunge Vinzenz Lückl aus Wind.-Feistritz wurde gestern dem Kreisgerichte eingeliefert, weil er dem Lohndiener Franz Jeschovnik einen Betrag von 110 Kronen aus der Portierloge im Hotel „Meran“ entwendete. Bei einer beim Beschuldigten vorgenommenen Durchsuchung wurden von der Sicherheitswache 70 Kronen versteckt vorgefunden. Lückl hat bereits früher einen Diebstahl verübt und steht auch im Verdachte, dem früheren Lohndiener Franz Kof 130 Kronen entwendet zu haben.

Nicht abgängig. Der als abgängig gemeldete Franz Müller befindet sich im allgemeinen Krankenhause in Wien, wo er sich einer Operation unterziehen wird.

Albdeutsche Versammlung in Marburg. Am 29. d. M. wird der „Albdeutsche Verein für die Ostmark“ eine Wanderversammlung abhalten. Sprechen werden: Reichsratsabg. Vinzenz Malik über die Vorgänge im Unterlande; Hauptschriftleiter Herr Viktor Liszka aus Wien über die letzten politischen Ereignisse und Herr Dr. Ursin aus Wien über „Heil Albdeutschland.“ — Nach dem letzten Statthaltereierlaß, betreffend die Handhabung des Vereinsgesetzes in den autonomen Städten, ist ein aufreizendes und nur Argernis erregendes Versammlungsverbot, wie es die kürzlich geplante Versammlung traf, selbstverständlich nicht mehr zu erwarten, da nunmehr ausschließlich der Marburger Stadtrat über derartige Versammlungsanzeigen zu entscheiden hat.

Einbruchsdiebstahl in der Franz'schen Mühle. Am 14. d. zwischen 6 und halb 7 Uhr abends wurde in der Franz'schen Mühle ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, indem dem Müllergehilfen Peter Wolaj nach Aufbrechen eines versperrten Kleiderschranks ein grauer Lodenrock und ebensolche Weste, sowie eine silberne Taschenuhr mit Nickel-sportkette entwendet wurde. Der gestohlene Rock wurde vom Nachtwächter im Gemüsegarten in der Kriehberggasse, durch welchen der Dieb nach Wegreißen einiger Zaunlatten aus und ein ging, gefunden. Im Vorjahre wurden dort drei ähnliche Diebstähle verübt. Ein früher in der Mühle beschäftigt gewesener Arbeiter erscheint dieser Diebstähle verdächtig.

Unsere Beilage. Den nach Millionen zählenden Verehrern des Reiseschriftstellers Karl May bietet unsere heutige Nummer eine angenehme Überraschung. Karl May's Reiserzählungen erscheinen jetzt illustriert und werden von der Buchhandlung Karl Bloch in Breslau gegen bequeme Monatszahlungen geliefert. Wir machen unsere Leser auf den beiliegenden, sehr interessanten Prospekt aufmerksam.

Lichtsheues Gefindel ist seit einiger Zeit an der Arbeit. Den letzten Taten von Plattenbrüdern, die wir bereits erwähnten, sind in den Nächten auf gestern und heute neue gefolgt. In der gestrigen Nacht wurde in der Kanzlei des hiesigen Rechtsanwaltes Herrn Dr. Krenn eine Fensterscheibe eingeschlagen, während die zweite Scheibe augenscheinlich mit einem Diamant an- und durchgeschnitten ist. Nach Angaben von Fachleuten ist dieses Substrat nicht mit dem Diamanten eines Ringes, sondern augenscheinlich mit einem Glaserdiamanten, mit dem bekannten Werkzeug der Glaser zum Glasschneiden vollbracht worden. Die Fenster bei Herrn Dr. Krenn wurden auch schon in früheren Jahren beschädigt; vor längerer Zeit wurde dort bekanntlich auch ein Explosivkörper befestigt und zur Nachtzeit zur Entladung gebracht. — Heute nachts wurde eine Gas-Auerlichtlampe des Drogisten Herrn Wolf in der Herrengasse zertrümmert und auch das Netz zerstört; die Lampe

hat einen Wert von 80 Kronen. Da sie aus sehr starkem Glas besteht, muß das Zerbrechen der Lampe mit besonderer Kraftanwendung durchgeführt worden sein. Verwunderlich ist es nur, daß das laute Geräusch, welches diese verbrecherische Handlungsweise in der Herrengasse hervorgerufen haben muß, von niemanden gehört wurde. Hoffentlich gelingt es der Sicherheitswache, die Plattenbrüder, die nächtlicher Weise Eigentum zerstörend umherziehen, auszuforschen und dingfest zu machen.

Der erste steiermärkische Milchkontrollverein hielt am 10. d. seine ordentliche Halbjahrsversammlung ab. Es wurde der Semestralausweis über die Leistungen der einzelnen Bestände vorgelegt, welcher mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Fünf Bestände zeigten einen Halbjahrsdurchschnitt von über 1500 Liter (Mitter von Buchta, Baron Hanstein, Herr Albert Zech, Graf Wimpffen und Herr Meinel, letzterer einen solchen von 1936 Liter). Die vier besten Rührer wiesen Halbjahrsleistungen von 3446 Liter (Baron Schilling), 3183 Liter (Herr Meinel), 2791 Liter (Herr Pfusterschmidt) und 2780 Liter (Baron Hanstein) auf. Als besonders erfreulich muß hervorgehoben werden, daß der größte Gewinn pro Liter Milch im Betrage von 10.7 Heller von einem bäuerlichen Mitgliede, Herrn Alois Bschunder in Rothwein, erzielt wurde. Der Vorsitzende berichtete über die Bewilligung einer Landessubvention per 100 K. Ausgeschlossen wegen Betriebsänderung ist das Mitglied Herr v. Behr (Langental). Neu beigetreten: Herr Julius Hofmeier (Schloß Strehau) und Herr Landtagsabgeordneter Ornig (Bettau). Zum Beitritte angemeldet: Herr Thonet (Neudorf). Es wurde beschlossen, daß bei der Gutsverwaltung Freudenaus (Herr Meinel) eingeführte Schema für Melkerprämien zu vervielfältigen und den Mitgliedern zuzusenden.

Schaubühne.

„Wiener Frauen.“ Mit weiser Sparsamkeit dem Spielplane einverleibt, wirkt Behärs älteste Operette immer noch; die Musik läßt sich halt nicht totschlagen, selbst von einem so possenhafsten, ungeschickten Text nicht, dessen Qualität schon dadurch bezeichnet ist, daß es schwer war, einen Titel für ihn zu finden.

Unter den Darstellern sei zuerst Frl. Wobzinska genannt, die wieder in jeder Hinsicht gut war. Daß Herr Bich der „verfluchte Kerl“ und Frl. Parla die feste Stammertage gut liegt, ist bekannt und ließ zufriedenstellende Leistungen voraussehen. Herr Waldner würde mit seiner schönen Stimme noch mehr wirken, wenn er sich die ungleichmäßige Tonbildung, die er einigemal bemerken ließ, zu jähem Anschwellen, Schleudern des Tones, nicht angewöhnen wollte. Fr. Viktor trat im Duett mit Frl. Viktor zu stark hervor. Das Trio der Rechlebildlacher, Frl. Briér, Rosetti und Bernah, spielte und sang flott, sah auch hübsch aus. Und Rechlebil selber hatte in Herrn Schönhof einen Vertreter gefunden, der durch verblüffende Naturtreue der Aussprache und des Tonfalles den anspruchsvollsten Kenner von Land und Leuten der heiligen Wenzelskrone entzücken mußte.

Den musikalischen Teil der Aufführung leitete Herr Büringer, der mit Leib und Seele bei der Sache war, mit dem Leibe aber schier zu sehr. It.

Aus dem Gerichtssaale.

Mit einem Stoßhobel hat in der Nacht zum 18. September d. J. in St. Lorenzen, Bezirk Mährenberg, der 44jährige verheiratete A. Frece, Zimmermann in St. Bartholomä, dem Th. Pinter derart auf den Kopf geschlagen, daß Pinter dadurch eine schwere, mit einer Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit von mindestens 20tägiger Dauer verbundene Verletzung erlitt. Frece wurde deshalb letzten Samstag zu 4 Monaten Kerker verurteilt.

Mit dem Stemmeisen gegen den Bruder. Der 40 Jahre alte verheiratete Winzer Anton Matjasic in Kukova versetzte am 2. September l. J. seinem Bruder Josef einen Hieb mit dem Stemmeisen über den Kopf und verletzte ihn schwer. Wegen Verbrechen der schweren Körperbeschädigung wurde Anton Matjasic zu vier Monaten Kerker verurteilt.

Den Schuster bestohlen, die Schwester bedroht. Am 4. Juli l. J. brachte der 30jährige Winzer Johann Lubec, zweimal wegen Diebstahl

vorbestraft, dem Schuster Andreas Strafela in Bazing ein Paar Schuhe zur Ausbesserung und gab ihm 12 Heller für Schnaps. Während nun Strafela den Schnaps holte, war Lubec allein und entwendete aus unversperrem Koffer eine silberne Uhr samt Kette und Anhänger im Werte von 17 Kronen 50 Heller und Leder für ein Paar Schuhe im Werte von 7 Kronen 60 Heller. Da durch die Schwester des Lubec dieser als Dieb entlarvt wurde, äußerte Lubec wiederholt, insbesondere am 30. August l. J. Drohungen, daß er seine Schwester umbringen werde; auch zückte er ein blankes Messer gegen sie. Da Lubec als gewalttätig bekannt ist, geriet seine Schwester Rosa in berechtigte Furcht. Wegen Verbrechen des Diebstahles und des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit dreizehnten Falles wurde Lubec zu 3 Monat schweren Kerker verurteilt.

Die Predigt gestört. Der 20 Jahre alte Knecht Franz Borovnjak aus St. Benedikten und der 22 Jahre alte Knecht Johann Bizel aus Trontau unterhielten sich am 30. August l. J. während der Predigt in Hl. Dreikönig laut miteinander und lachten, sodaß sie bei den Kirchenbesuchern Argernis erregten. Die beiden Angeklagten leugnen. Dem gegenüber behauptet der Kaplan Jos. Kavcic mit Entschiedenheit, daß er die beiden Burschen zur Ruhe mahnen mußte. Wegen Übertretung der Beleidigung einer geistlich anerkannten Kirche wurde Borovnjak zu drei Wochen und Bizel zu 14 Tagen strengen Arrest verurteilt.

Ein roher Ghemann. Der 42 Jahre alte, verheiratete Besitzer Philipp Reich in Leschnitzberg behandelte sein Weib Ottilia schon seit längerer Zeit so schlecht, daß sie wiederholt bemüht war, bei Nachbarn und Verwandten Zuflucht zu suchen. Er drohte ihr schon mehrmals mit dem Erschießen. Obwohl Reich mit Urteil des Bezirksgerichtes Friedau vom 4. September l. J. einen strengen Verweis erhielt, wiederholte er seine Drohung schon am 9. September. Daß diese Drohungen ernst zu nehmen waren, bestätigten die Aussagen des Zeugen Franz Novak, der den Angeklagten mit geladenem Doppeltgewehr im Haustore stehen sah; die Drohungen werden auch von anderen Zeugen bestätigt. Diese bestätigten auch, daß der Angeklagte am 9. September gotteslästerliche Worte gebraucht habe. Da die Gefahr bestand, Reich werde seine Drohungen zur Ausführung bringen, wurde er in Haft genommen. Als er am 20. September l. J. sich dem Bezirksrichter in Friedau vorführen ließ, um zu erfahren, ob das Ehescheidungsverfahren schon eingeleitet sei, benützte er die Gelegenheit zur Flucht. Der Gerichtsdiener Ignaz Pucko verfolgte den gegen die Frau Fliehenden. Dieser jedoch drohte ihm, die Faust gegen ihn erhebend, er werde ihn in die Frau werfen. Der Angeklagte versuchte alles zu leugnen. Philipp Reich wurde wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, wegen Verbrechen der Religionsstörung nach § 122 a und wegen Übertretung gegen öffentliche Einrichtungen und Anordnungen nach § 112 St.-G. zu drei Monaten Kerker verurteilt.

Ein Kind verbrannt. Am 30. September d. J. um 7 Uhr abends ließ die Hausmeisterin Antonia Sinitich in Marburg ihre Kinder, den 1jährigen Albert und den 2 1/2 jährigen Josef kurze Zeit in der Küche ohne Aufsicht, da sie sich in die etwa 150 Schritte entfernte Gemischtwarenhandlung der Elisabeth Tischler begab, um dort zwei Semmeln zu kaufen. Der Knabe Josef sah beim Weggehen seiner Mutter in unmittelbarer Nähe des Sparherdes — nach Ortsaugenscheine 35 bis 40 Zentimeter von diesem entfernt — auf einem Stuhl

und spielte mit einem Buche. Der jüngere Knabe saß am Boden, etwa zwei Meter vom Sparherde entfernt. Bei ihrer Rückkehr fand die Mutter die Kleider des älteren Knaben auf der einen Seite stark verbrannt, das Kind selbst von Brandwunden bedeckt. Obwohl das Kind sofort in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurde, erlag es, wie seinerzeit berichtet wurde, am nächsten Tage den erlittenen schweren Verletzungen. Gegen die Mutter wurde nun die Anklage wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach §§ 376 und 335 St.-G. erhoben, weil sie in Erfüllung ihrer Aufsichtspflicht durch ihr Fortgehen sorglos gewesen sei. Antonia Sinitich wurde aber vom Erkenntnisgerichte freigesprochen.

Eingesendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Feuerwehrangelegenheiten.

Es ist uns zu Ohren gekommen, daß wir von der freiwilligen Feuerwehr in Marburg ausgeschlossen worden seien. Da dies jedoch den Tatsachen nicht entspricht, sehen wir uns auf diesem Wege gezwungen, hiemit öffentlich zu erklären, daß unser Austritt aus der Wehr ein vollkommen freiwilliger war. Die unleidlichen Verhältnisse, die dortselbst geschaffen wurden, waren der Grund hiezu. In einer Eingabe an den löblichen Stadtrat wurden die herrschenden Zustände in der Marburger Wehr geschildert und um Abhilfe dieser gebeten. Wir werden noch Gelegenheit haben, auf diese Zustände näher zurückzukommen und möchten vorläufig nur dies bemerken, daß nicht nur wir allein es sind, denen das Vorgehen des Herrn Wehrhauptmannes nicht mehr behagte, sondern es wurde auch von den Bezirksfeuerwehren (14 an der Zahl) eine Eingabe an den löblichen Stadtrat gerichtet, in der diese gleichfalls ersuchten, in der Besetzung des jetzigen Kommandos der freiwilligen Feuerwehr zu Marburg eine Änderung eintreten zu lassen, um das harmonische Einvernehmen zwischen Stadt- und Landfeuerwehren wieder herzustellen.

Marburg, am 14. November 1908.

Die ausgetretenen Wehrmitglieder.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Konzipienten St. Wenn Sie den letzten, den betreffenden Bestimmungen des B. G. nicht entsprechenden Satz, der von den Ihnen nicht bekannten Diebstählen handelt, weglassen, steht der Aufnahme nichts entgegen. Die Schriftleitung.

Wallende Nebel bedecken das Feld

und die schlimmste Zeit des Jahres, der November, ist gekommen. Da sind die Menschen mehr krank als gesund und immer ist's daselbe: Katarrhe, Husten, rauher Hals, Schlingbeschwerden, Atemnot etc. Aber getrost: Fays' echte Sodener Mineral-Pastillen lassen alle diese Beschwerden nicht hochkommen und sie sind dabei so bequem und angenehm zu gebrauchen, daß man seine Erkältung los wird, ohne recht zu wissen, wie Wer's noch nicht probiert hat, mache einen Besuch. Die Schachtel für Kr. 1.25 ist in sämtlich Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Gunkert, Wien IV., Gr. Neugasse Nr. 17.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Fommel's Haematogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden!

Beobachtungen an der Welterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

von Montag, den 9. November bis einschließlich Sonntag, den 15. November 1908.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° reib. Baromet.)	Temperatur n. Celsius						Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschläge %	Bemerkungen		
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum						Minimum	
						in der Luft	am Boden					in der Luft	am Boden
Montag	730.8	-3.3	0.4	-1.2	-1.1	1.0	0.0	-3.9	-9.8	10	90	3.2	Schnee
Dienstag	740.8	-2.0	0.8	-1.6	-0.9	1.6	4.6	-2.6	-4.0	10	84	2.6	"
Mittwoch	742.2	-2.0	0.7	-0.3	-0.5	1.1	3.3	-2.5	-3.5	10	88	2.1	"
Donnerst.	741.9	-1.0	4.2	-2.3	0.3	4.2	5.4	-1.6	-5.5	2	88	—	"
Freitag	741.1	-0.7	6.3	0.9	2.2	6.5	8.0	-1.0	-4.4	1	81	—	"
Samstag	741.9	1.1	5.4	1.5	2.7	6.1	9.9	-0.6	-3.0	8	81	2.2	Schnee
Sonntag	751.3	-3.3	-2.2	-5.4	-3.6	-2.0	0.0	-6.0	-10.4	10	86	—	"

Sirup Pagliano

Girolamo Pagliano

flüssig — in Pulver — und in Cachets das beste Blutreinigungsmittel. Erfunden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1838 in Florenz. Um unsere geehrten Interessenten vor Täuschungen mit ähnlich benannten Präparaten von Firmen, mit welchen wir **absolut nicht verwechselt werden wollen**, zu schützen, ersuchen wir **nur unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke**, durchzogen von der Unterschrift

zu verlangen. Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma **Prof. GIROLAMO PAGLIANO, Florenz.**
Via Pandolfini, Abt. Nr. 262

Die Girolamo Pagliano-Präparate sind in Apotheken auf ärztliche Verschreibung erhältlich. Geschäftliche Vertretung: **Dr. F. Herzog, Wien IX/4, Liechtensteinstrasse 87, Eingang: Bindergasse 11. Abt. Nr. 262.**

KEINE HAUSFRAU!!

versäume ihren Bedarf in
Südfrüchte, Tee, Kaffee, Kakao u. s. w.
bei **F. Hassler, Graz, Jakominiplatz Nr. 3**
zu decken. Imports-Verandgeschäft Postkolli franko.

Dekorations-, Ball-, Hochzeitsblumen

== Brautgarnituren, Jardiniere ==
== :: Guirlanden, Bouquets :: ==
Präparierte Palmen und Blattpflanzen
Größte Auswahl! bei Billigste Preise!
:: JOSEF WOLF, GRAZ ::
I., Schmiedgasse Nr. 15. 4248

Ganz neu sortiertes Lager in Damen-Modestoffen

eleganten Blumenstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, Lüster, Loden, Barchente und Waschstoffe zu konkurrenzlos billigen Weihnachtspreisen im neu eröffneten
Modegeschäft A. Giendl, Graz
Bismarckplatz 4 Jakominiplatz 6
neben Engl. Haus E. Kraft u. Co. 4250

Geld, rasch zu 4-5%

Darlehen für Personen aller Stände (auch für Damen), von 200 K an, mit und ohne Bürgen in beliebigen Raten-Rückzahlungen. Hypothekar-Darlehen zu 3 1/2 % effektiviert diskret. Der allg. Geldmarkt, Budapest VIII. 4246

Zwei harte neue
Hobelbänke
zu verkaufen. Seiffingstraße 9, Mag. dalenenvorstadt. 4210

S. ENGEL, Graz

Ecke Schmied- und Kaiserfeldgasse
engl. und franz. Knaben- und Mädchen-Moden
vom 1. bis 16. Jahre.
Aparte Neuheiten. Tadellose Ausführung.

Paula Gödl

Bettdeckenerzeugerin
Marburg, Burggasse Nr. 24
verfertigt u. liefert Bettdecken in jeder Preislage. Bei Anfertigung nach Maß wird um Beigabe einer Deckentappe ersucht. 1424

Gesucht

Köchin, die Zimmer bürsten kann. Lohn 16—24 Kronen. Anfrage in W. d. Bl. 4206

Portier

wird im Allgem. Krankenhaus in Marburg aufgenommen. Persönl. Vorstellung erwünscht. 4279

Verrechnende Kellnerin

sucht dauernden Posten. Anfrage Rathausplatz 9, 1. Stod. 4276

Bei Drüsen, Scropheln, englischer Krankheit, Blutarmut, zur Stärkung blutarter schwächerer Kinder empfehle eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran „JODELLA“
Der beste und wirksamste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis K 3.50 und 7.—.
Alleiniger Fabrikant Apotheker **Lahusen in Bremen.**
Man achte auf den Namen **Jodelle**. Frisch zu haben in allen Apotheken in **Marburg.** 3716

Vorteilhafte Vertretung

an Kaufleute, Gastwirte, Kollektanten, Trafikanten, überhaupt an alle, welche ein Geschäft haben, zu vergeben. Offerte sind unter **D. N. 12** postlagernd Brünn, Mähren einzulenden. 4181

Klavier

Sehr gutes 4215
billig zu verkaufen. Volksgartenstraße 24.

Gutgehende Fleischerei und Selderei

4192
in der Herrngasse 28, vollständig eingerichtet, mit Maschinenbetrieb, ist ab **1. Jänner 1909** zu verpachten. Das Gewölbe ist auch für jedes andere Geschäft geeignet. Eventuell sind auch Magazine und eine Wohnung zu vermieten. Näh. beim Eigentümer ebendortselbst.

Köchin

4245
in gesehmem Alter, die gut bürgerlich kocht, wird aufgenommen. Lohn 30 Kr. Anfrage Kajerngasse 16.

Eiskeller

80—100 Fuhren fassend, bei Frau Kathia Macher, Josefgasse 3, billig zu vermieten. 4225

Steckenpferd- Liliemilch-Seeife
Das Original
aller im Handel befindlichen medizinischen Liliemilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben! 2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**
Vorrätig in 80 Hellen, Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. (Teichstr. a. E. Dresden-Zürich)

Gas-Blühlichtkörper der öster. Auergesellschaft Gaszylinder

zu mindesten Preisen bei
Josef Martinz, Marburg.

Karl Rehnert's Nachfolger 4254
Bruno Hiebler, Kürschner und Kappenmacher
Graz, Murgasse Nr. 1
empfeilt sein reiches Pelzwarenlager besonders in Fassetts, Krägen, Muffen sowie Herren-, Stadt-, Jagd- und Reisepelzen, Fußbörsen-, Säcken und -Decken. Größtes Lager in Kinder-, Sport- und allen anderen Arten Kappen. Neubestellungen und Reparaturen werden auf das schnellste und billigste gefertigt. Jede Aufbewahrung über den Sommer wird mit Garantie angenommen.

Edikt.

Über Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes Marburg Abt. I. vom 28. Oktober 1908 S. 1/7-166 wird am **24. November 1908** vormittags 11 Uhr, Zim. 50 beim gefertigten Bezirksgerichte über Antrag des Konkursmassenverwalters im Konkurse **Mois Gniuchet** die öffentliche Versteigerung der dem Kreditdarzulehender Forderungen, welche sich ohne den bereits anerlaufenen Zinsen und ohne den Kosten auf den Gesamtbetrag per 12.387 K. 57 H. belaufen, vorgenommen. Die Forderungen samt Zinsen und Kosten werden um den Ausrufspreis per 1000 K. ohne Haftung der Massa für die Richtigkeit und Einbringlichkeit dieser Forderungen an den Meistbietenden gegen haren Erlag des Meistbotes hiantangegeben. Das Verzeichnis der Buchforderungen kann in den Amtsstunden auf Amtszimmer Nr. 26 eingesehen werden. K. k. Bezirksgericht Marburg Abt. IV, am 2. November 1908.

Erste steiermärkische
Obstverwertungs-Gesellschaft Marburg
kauft größere Posten schöne lichte Rüsse. 4211

Lohnende Vertretung

an einen bei Bäckern gut eingeführten Herrn für Steiermark zu vergeben. Angebote mit Referenzen unt. „**Fleißig 1908**“ an die Werr. d. Bl. 4282

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit **4 0/0 bis 4 1/2 0/0**
Kauf u. Verkauf von Wertpapieren und Valuten, kulantest.
unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billig.
Kuponeinlösung. Intassi auf das In- und Ausland.
Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen
Miete von 5 Kronen aufwärts.

Zur Krankenpflege

empfehle ich billigt: Verbandwatte, Binden, Gaze, Muller, einfach und imprägniert, sämtliche Gummivaren, Bett-einlagen, garantiert wasserdicht, sowie auf ihre Reinheit chemisch untersuchte, gute Krankenweine.

Drogerie Max Wolfram

Herrngasse Nr. 33. 3074

Bruch-Eier

3 Stück 20 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen in
mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Per-
sonen jeden Standes (auch Damen)
bei 4 K monatlicher Rückzahlung,
mit und ohne Pfand durch

J. Neubauer

behördl. konz. Estompte-Bureau,
Budapest VII, Alsdorfer 10.
Retourmarke erbeten. 4137

Feiner

Winterrock

ganz neu, schwarz, für stärkeren
Herrn, eine Blüschjacke und Doo
zu verkaufen. Brandisgasse 3, Hof,
1. Stod links. 4254

Tüchtiger verlässlicher

Platzarbeiter

findet sofort Aufnahme. Ja-
brückgasse Nr. 17. 4263

Fräulein

zwei oder drei, aus besserem Hause
oder Beamtinnen finden gute Auf-
nahme und sorgfältige Beaufsichtigung
bei besserer Familie. Adresse in der
Berm. d. Bl. 4261

Ehemaliger 4205

Buchhalter

sucht für einige Stunden tagsüber
Beschäftigung. Gest. Anträge unter
Chiffre „N. L. 44“ an W. d. Bl.

Geldarlehen

an Personen jeden Standes, auch
ohne Bürgen, Abzahlung 4 K mo-
natlich, auch Hypothek-Darlehen,
besorgt rasch J. Schönfeld, Buda-
pest. VII, Arenagasse 66. (Retourm.)

Hochprima frische

SALAMI

bestrenommierter Marke „Gav-
rilovic“, vollkommen schnitt-
frei und zeitgemäß trocken, er-
hältlich in allen Spezerei-,
Delikatessen- und Selchwaren-
geschäften, empfiehlt: Erste kro-
atische Salami-, Selch- und
Fettwarenfabrik M. Gavrilovic
Söhne N. G. Petrinja. 4271

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschiff, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei
A. Kleinschuster, Marburg
Herrngasse 12. 3397

Schöne Bestückung

im Bezirke Sonobitz zu verkaufen.
Die Realität, zu welcher zwei ge-
mauerte Häuser und zwei Wirt-
schaftsgebäude gehören, misst 20 Joch
und ist wegen guten Futters und
viel Obstbäumen für einen Vieh-
oder Obstzüchter besonders geeignet.
Wein aus dieser Gegend ist weit
berühmt. Adresse bei der Verwal-
tung des Blattes zu erhalten. 4273

Gasthaus

in gutem Betriebe, in sehr lebhaftem
Industrieorte Obersteiermarks, be-
sonders geeignet für Fleischhauer,
Bäcker, Wagner, Schmied, Schneider,
ohne Konkurrenz, Wohnhaus mit
8 Zimmer, Küche, Speis, großer
Keller, ferner ein zweites Wohn-
haus, 2 Zimmer, 1 Küche, gedeck-
te Kegelbahn, Sitz-, Obst- u. Gemüse-
garten, Baumrund, Wald, Wiese,
35 Joch, erträglich, gut erhalten,
günstiger Gelegenheitskauf. Preis
36.000 K., die Hälfte kann liegen
bleiben. Anträge an Andreas Mayer,
Gasthausbesitzer in Sillweg, Post
Johnsdorf, Obersteier. 4122

Schöner Gast- und Einkehrhof

auf bestem Posten in einer gesunden
und romantischen Gegend ob Juden-
burg, mit schönen Baulichkeiten, an
der Reichsstraße gelegen, samt
19%, Joch bester Baugründe an-
grenzend, 5 Minuten zur Pfarrkirche,
eine Viertelstunde zur Bahn, 1 Stunde
von der Stadt Judenburg entfernt,
in der nächsten Nähe wird das
zweite Bahngleise gebaut und dauert
3 Jahre, wobei dieses Gasthaus am
meisten besucht wird, wäre auch sehr
gut geeignet für einen Fleischhauer,
da hier keiner ist, und das Fleisch
immer guten Absatz findet, ebenso
könnte eine Bäckerei leicht unter-
gebracht werden, ist wegen Familien-
verhältnisse mit einer Anzahlung von
18.000 — 20.000 K. zu verkaufen.
Rest kann liegen bleiben. Anfrage
bei Herrn Matthias Gigerl in
St. Peter ob Judenburg 4209

SINGER

Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren
Läden, welche sämtlich an
diesem Schilde erkennbar sind.



Man lasse sich nicht durch An-
kündigungen verleiten, welche
den Zweck verfolgen, unter
Anspielung auf den Namen
SINGER gebrauchte Maschinen
oder solche anderer Herkunft
an den Mann zu bringen, denn
unsere Nähmaschinen werden
nicht an Wiederverkäufer ab-
gegeben, sondern direkt von
uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.

Nähmaschinen Act. Ges.

Marburg, Herrngasse 32.



Krawatten

in grösster Auswahl
sowie sämtliche
Herren-Artikel

Modewarenhaus
J. Kokoschinegg
MARBURG

Asthma-Leiden

Wie ich von schweren
binnen 8 Tagen geheilt wurde, teile
ich aus Dankbarkeit gern kostenlos
jedem Asthma-Leidenden mit. Karl
Reil, Bismarckstr. Dresden, Ber-
linerstr. 60. 2607

Eckwohnung

mit sehr großem Balkon, süd- und
ostseitig, 3. Stod, im Ludwighofe,
Domgasse 1, ab 1. Jänner event.
1. Februar 1909 zu vermieten. An-
fragen bei Herrn Joh. Preschern,
Hauptplatz 13. 4153

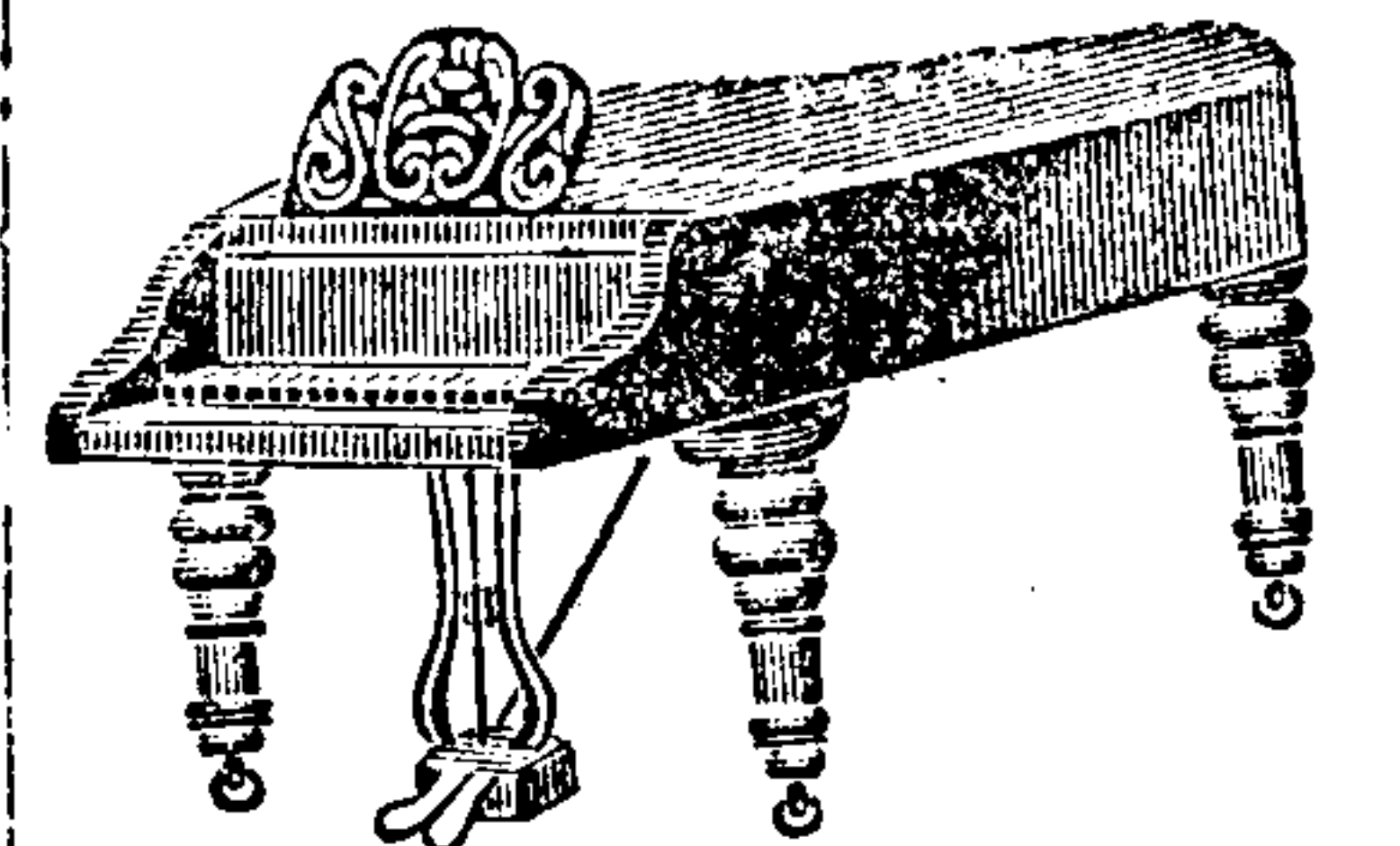


Alle
Drogen
u.
Chemikalien
für
technische
u. wissenschaftliche
Zwecke.

Adler-Drog. Karl Wolt
Marburg, Herrngasse.

Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.
Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korsett, Böhl & Heilmann,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

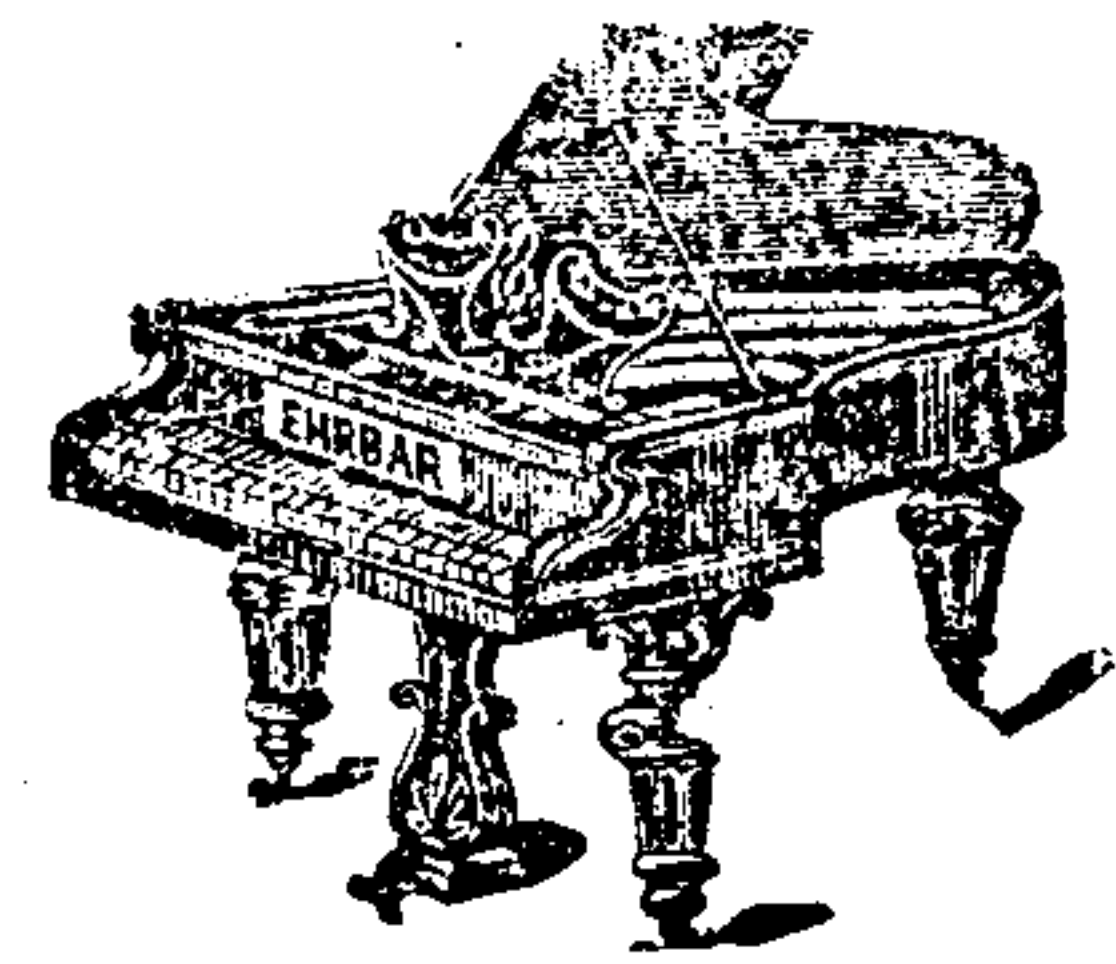
Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. St.,
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.



Ratenzahlung. — Billigste Miete. — Eintausch und Verkauf überspielter
Instrumente. Telephon Nr. 57. Check-Konto Nr. 52585.

Gelegenheitskauf!

1 gebrauchte Singer-Familiennähmaschine 25 Kr., 1 gebrauchte Singer-
Familiennähmaschine 35 Kr., 1 gebrauchte Singer-Familiennähmaschine
45 Kr., 1 gebrauchte Singer-Medium Maschine 36 Kr., 1 gebrauchte
Singer-Titania-Maschine 50 Kr., 1 gebrauchte Wheeler-Wilson-Näh-
maschine 12.—, 1 gebrauchte Wheeler-Wilson-Nähmaschine besonders
gut nähend 25 Kr., sämtliche Maschinen sind bestens repariert und gut
nähend. Ferner verkaufe wegen Reduzierung des Lagers:
15 Stück neue erstklassige Ringschiff-, Zentral-Bobbin- und Rundschiff-
Nähmaschinen für Familiengebrauch und Handwerker. Weiter 6 Stück
neue Original Johns-Bolldampf-Waschmaschinen.
Sämtliche Maschinen zu bedeutend erniedrigtem Preis, weshalb sich
Interessenten diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen sollen.

Moritz Dadiou, Mechaniker

Marburg, Viktringhofgasse 22. Hauptniederlage 1. St.

Dann gebrauchen Sie umgehend R. Wolfs Fenchelmalz-Extrakt Bonbons

sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung. Während des Tages stückweise,
abends 2 bis 3 Stück in heißen Wasser oder
Tee gelöst genommen, schafft umgehend Binderung.
Päckchen à 20 h. Zahlreiche Dankeserkenntnisse.

Haupt-Depot; Karl Wolf, Marburg a. D.

Erhältlich bei den Firmen: Kaufmann Ferdinand,
Felsler Friedr., Fontana Silberstein, Hartinger
Kerd., Janschet Ferd., Koroschet V., Leuschitz
Franz, Vinzetti & Clepez, Quandest Alois,
Stirk Hans, Walz Josef, Weigert Adolf, Wal-
land M., Ziegler M., Zydilil A.

Mahrenberg: Bauer Johann, Rager Franz,
Saldenhofen: Kreznig Johann, Schuligoi Joh
Mured: Leber Johann.

Nadlersburg: Brettnner Rudolf.

Windisch-Feistritz: Pinter A.

Windisch-Graz: Apotheke A. Nebul.

Pettau: R. Schulfint, J. Kasimir.

Leibnitz: J. Ritter, J. Gschier.

Luttenberg: J. Perzog.

H
U
S
T
E
N
Sie?

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfehlte sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten,
Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Mett-
laoberplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen
zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.



Die Unterzeichneten geben im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten vom tiefsten Schmerze erfüllt die Trauerkunde von dem Ableben ihres innigstgeliebten herzensguten Vaters, beziehw. Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Franz Schoferitsch

gew. Realitätenbesitzer und Gastwirt

welcher Montag den 16. November 1908 um 2 Uhr nachmittags nach langem schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 89. Lebensjahre ruhig entschlummerte.

Die entseelte Hülle des teuren Entschlafenen wird Mittwoch den 18. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause, Mühlgasse 13 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Donnerstag den 19. d. M. um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, am 16. November 1908.

Kathi Saage geb. Schoferitsch
Tochter.

Hermann Saage
i. t. Veterinär-Inspektor i. R.
Schwiegerjohn.

Johanna Schoferitsch
Realitätenbesitzerin und Gastwirtin
Schwiegertochter.

Mizzi und Franz Schoferitsch
Enkel.

Schreinerklärung.

Gefertigter widerruft die in seinem Schreiben gegen Herrn Anton Micheli und Josef Simic in unzurechnungsfähigem Zustande vorgebrachten Äußerungen und dankt für die Zurückziehung des Strafverfahrens.

4278
Jof. Gornik, Private.

Wäscherin und Büglerin

gesucht für jede Woche einmal.
Triefnerstraße 65. 4277

Ordentlicher

Kutscher

wird gesucht. Anfrage bei Frau Maier, Hauptplatz 2, von 8 bis 9 Uhr früh. 4274

Sofort zu vermieten

ist eine vierzimmerige Wohnung samt Zubehör, Dienstbotenzimmer und Gartenanteil im Parterre. Einzeltermin 1. Jänner 1909, 5zimm. Wohnung im 2. Stock f. Zugehör u. Gartenanteil ab 1. Jänner. Anz. f. Baumeister Derwuschel, Reiserstraße.

Schön möbliertes

Zimmer

streng separiert, ab 1. November mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Volksgartenstraße 6, 1. Stock. 3880

Danksagung.

Für alle Beweise liebevoller Anteilnahme während der Krankheit sowie des Hinscheidens unseres lieben Gatten, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des Herrn

Michael Lorbeck

Biuder der Firma Bugel & Hofmann

sowie für die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des teuren Verewigten sagen wir unseren tiefgefühlten wärmsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Anlässlich des Heimganges und während der Krankheit meines lieben Gatten, des Herrn

Jakob Kossar

wurden mir so viele Beweise aufrichtiger und treuer Teilnahme entgegengebracht, daß ich einigen Trost in meinem herben Leide gefunden. Ich spreche hiesfür, sowie für die vielen schönen Kranzspenden und für die große ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse des teuren Entschlafenen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen wärmsten Dank aus.

Marburg, am 17. November 1908.

Marie Kossar.

Stadttheater.

Für die am 1. und 2. Dezember d. J. anlässlich des Jubiläumfestes Sr. Majestät des Kaisers stattfindenden Festaufführungen werden Herren und Damen gesucht, die geneigt wären, gesanglich mitzuwirken und werden die Anmeldungen täglich im Bureau des Stadttheaters entgegen genommen.

Wohnung

mit zwei Zimmer, Kabinett und Zugehör zu vermieten. Schillerstraße Nr. 23. 4217

Größere Studierende,

Herren, die ein Zimmer teilen wollen und auf Ordnung und gute Hausmannskost schauen, werden aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 4262

Wegen

Auflassung des Artikels

werden 4280

Schuhe

tief unter dem Einkaufspreise abgegeben, eventuell in Bausch und Bogen.

Anfrage in der Verw. d. Bl.

5 Fässer

mit Inhalt 31,4, 57, 123, 114, 131 Liter sind um 40 Kronen veräußlich. Auskunft Wm. d. Bl.

Ein junger 4284

Laufbursche

und ein Lehrjunge für die Buchbinderei finden sofort Aufnahme bei M. Plaher, Papierhandlung, Herrngasse 3.

Gesucht wird

nettes anständiges Mädchen für alles, das schön waschen, Bodenbürsten, bügeln, massieren kann. Gute Zeugnisse. Lohn 20 Kronen. Ein starkes, reines fleißiges Küchenmädchen, 14 Kr. Lohn, Gute Zeugnisse. Schloß Gutenbüchel b. Schönstein. Vorzustellen Herrngasse 44, 2. Stock, Tür 4. 4283

Kundmachung.

Am 1. Jänner 1909 tritt die Verordnung des k. l. Statthalters in Steiermark vom 6. Jänner 1908 Z. 53000/8 ex 1907, die im 1. Stücke des Landesgesetzblattes am 22. Jänner 1908 kundgemacht wurde und die Verhütung von Unfällen im landwirtschaftlichen Maschinenbetriebe betrifft, in Kraft. Die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe sind daher verpflichtet, die in dieser Verordnung bezeichneten Maschinen bis zu dem erwähnten Zeitpunkte mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen zu lassen. Die Außerachtlassung der in der Verordnung enthaltenen Vorschriften wird, insofern nicht das allgemeine Strafgesetz Anwendung zu finden hat, von den politischen Behörden nach der Ministerialverordnung vom 30. September 1857 R. G. Bl. Nr. 198 mit Geldstrafen von 2 bis 200 Kronen oder mit Arrest von 6 Stunden bis 14 Tagen bestraft.

Die Verordnung sowie eine graphische Darstellung der Schutzvorrichtungen liegt bei allen Gemeindeämtern zur öffentlichen Einsicht auf; außerdem kann sie bei der Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Graz zum Selbstkostenpreise von 20 G. bezogen werden. 4279

Stadtrat Marburg, am 14. November 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.